

DOWAS JAHRESBERICHT



2007

INHALT

- 1 Vorwort zum Jahresbericht 2007
des Vorsitzenden
- 2 Geschäftsführung
- 3 Betreutes Wohnen (ABW, Notwohnung, WG)
Konzeptionelle Umgestaltung der ambulanten und stationären Wohnbetreuungen abgeschlossen –
sprunghafter Anstieg bei der ambulanten Wohnbetreuung – Wohngemeinschaft als
Intensivwohnprogramm
- 6 Beratungsstelle – Allgemeine Sozialberatung
Leichte Leistungssteigerung – neues Konzept für die Beratungsstelle geht auf – Kooperation
mit der BH Dornbirn
- 8 Grundversorgung (Treffpunkt, Notschlafstelle, Streetwork)
Veränderungen in der Notschlafstelle und im Treffpunkt – Diskussion über niederschwellige
Suchtarbeit – Streetwork mit Schwerpunkt in den Seeanlagen
- 12 Betriebliche Sozialarbeit für INTEGRA
Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte – Jobs4You(th)
- 14 INTEGRA
Veränderung und Kontinuität
- 16 Spenden
Kontakt

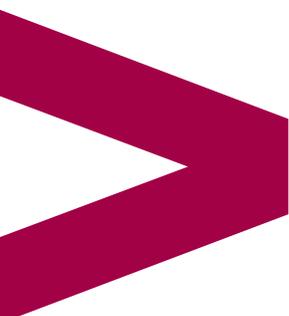
Impressum

Herausgeber: Verein Dowas, 6900 Bregenz

Für den Inhalt verantwortlich: Michael Diettrich

Gestaltung: Bertolini LDT, Bregenz

Druck: Bucher Druck, Hohenems



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und DOWAS-UnterstützerInnen!**

Die Armut wächst. Alle Studien in mitteleuropäischen Ländern zeigen, dass die umfassende Teilhabe und der soziale Zusammenhalt für immer mehr Menschen gefährdet und vielfach nicht mehr möglich sind. In Österreich sind rund eine Million Menschen armutsgefährdet, etwa 500.000 leben bereits in Armut – das heißt mit weniger als der Mindestpension. Auch die Vorarlberger Medien berichteten davon. Armut betrifft viele Kinder mit ihren alleinerziehenden Müttern, alte alleinstehende Menschen und Zugewanderte. Allerdings steigt durch unsichere und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse mit niedrigsten Löhnen auch die Zahl arbeitender Armer. Stark gefährdet in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe sind – trotz vergleichsweise guter Sicherungssysteme – vor allem jene Menschen, die keine höhere Ausbildung haben und deshalb am Arbeitsmarkt nicht mehr unter kommen. Diesen Entwicklungen gilt es auf der uns möglichen Interventionsebene nicht nur „kurativ“ zu begegnen sondern auch vorbeugend entgegenzuwirken.

DOWAS Bregenz ist dazu, wie dieser Bericht zeigt, gut aufgestellt und für neue Wege gerüstet! Auf der Grundlage unseres Leitbildes erarbeiteten Vorstand und das Leitungsteam im vergangenen Jahr eine – auch vom Landesrechnungshof reklamierte – Strategie, die auf die sich ändernden Problemlagen zwar nicht besonders spektakulär aber zielgerichtet reagiert. Wir wollen uns diesen Entwicklungen stellen, gemeinsam mit der gemeinnützigen GmbH INTEGRA – Arbeitsinitiative Regio Bodensee, an der DOWAS zu einem Drittel beteiligt ist.

Der Aufbau von INTEGRA ist ein Erfolgsprojekt besonderer Art: In kurzer Zeit ist es gelungen, aus drei teilweise konkurrierenden Arbeitsprojekten eine gemeinnützige Firma mit knapp 150 MitarbeiterInnen zu entwickeln, die Langzeitarbeitslosen relativ gute Chancen zum Lernen und zur Reintegration in den Arbeitsmarkt bietet und gleichzeitig Firmen großen Nutzen bringt. Der Verein DOWAS dankt dem bisherigen Führungsteam und dem Ende 2007 ausgeschiedenen Geschäftsführer Hubert Rieder für diese Aufbauarbeit. Mit seinem Nachfolger Stefan Koch, der langjährig für die DOWAS-Arbeitsprojekte und die Sozialarbeit in diesen verantwortlich war, bestehen gute Voraussetzungen für Konstanz, fachliche Qualität und eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.

An dieser Stelle ist auch zu danken: Den Finanzierungsträgern Land Vorarlberg, Stadt Bregenz, Arbeitsmarktservice, Bundesministerium für Justiz für ihre Förderung sowie einigen Firmen und Privatpersonen für Geld- und Sachspenden. Sie helfen uns, die gesteckten Vereinsziele umzusetzen. Die Mittler dieser Zuwendung von Ressourcen sind unsere MitarbeiterInnen, die beharrlich, fachlich qualifiziert, mit zwischenmenschlicher Zuwendung und auch gelegentlich nötiger Konfrontation den KlientInnen in ihrer Not zur Seite stehen bzw. ihre Interessen vertreten – nicht allein zu deren Nutzen, sondern auch als wichtiger Beitrag zum Ziel einer menschenwürdigen Gesellschaft.

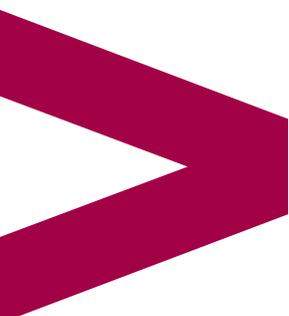
Danke.

Martin Bentele
Vorsitzender



VORWORT DES VORSITZENDEN





Die Umstrukturierungen und Investitionen der letzten Jahre haben sich für DOWAS 2007 finanziell in einem guten Bilanzergebnis ausgezahlt. Bemerkenswert sind allerdings auch die inhaltlichen und qualitativen Veränderungen. Diesbezüglich fallen über die letzten fünf Jahre (2003 bis 2007) zwei Trends auf:

1. eine erhebliche **Ausweitung unserer ambulanten Wohnbetreuungen** mit rund 81 % mehr Leistungen und 63 % mehr betreuten KlientInnen gegenüber 2003 und
2. für den gleichen Zeitraum ein **Rückgang in der Akutversorgung** von je rund 25 % bei den Nächtigungen in der Notschlafstelle bzw. bei den BesucherInnenzahlen im Treffpunkt

Beides steht unserer Einschätzung nach in einem Zusammenhang: Vor allem in Folge des Sonderwohnprogrammes **Soziales Netzwerk Wohnen** ist es uns gelungen, mehr KlientInnen aus der Akutversorgung in nachhaltigere Betreuungsformen zu bringen – und erfolgreicher zu betreuen: Von den 2007 im Rahmen des Sozialen Netzwerks betreuten 9 KlientInnen wohnten Ende des Jahres bereits 4 selbständig in einer eigenen Wohnung, insgesamt hatten wir deutlich weniger Abbrüche als früher. Dies belegt, **dass Reintegration bei entsprechender Unterstützung machbar ist**. Umgekehrt sinkt dadurch die Anzahl der erforderlichen Nächtigungen in der **Notschlafstelle**: 2007 lag die **durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf dem niedrigsten Stand seit 5 Jahren**. Ähnliches gilt auch für den Treffpunkt, wenn gleich dort weitere Gründe eine Rolle spielen.

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Diese an und für sich positive Entwicklung hat jedoch auch ihre Schattenseiten: Trotz Reduzierung der Aufenthaltsdauer blieb die Anzahl derjenigen Menschen, die auf die Notschlafstelle angewiesen waren, über die Jahre

hinweg recht konstant. Dies gilt vor allem für eine Gruppe von rund 30 KlientInnen, die regelmäßig länger als 28 Nächte auf die Notschlafstelle angewiesen waren. Hier zeigt sich eine Tendenz, die wir auch für die von uns betreuten Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsprojekten von INTEGRA feststellen:

Während die verstärkten Reintegrationsmaßnahmen bei leichten bis mittelschweren Fällen durchaus greifen, bleibt eine Gruppe von Betroffenen mit komplexen Problemstellungen ausgegrenzt: Für sie gibt es mit dem derzeitigen Instrumentarium keine Perspektive.

Unsere Beobachtung lässt sich allerdings auf die Armutsentwicklung insgesamt übertragen. Sorge bereiten uns nicht nur die absoluten Zahlen zur Armut in unserem Land. Ebenso gravierend scheint uns die **Verfestigung von Armut bei den Ärmsten der Armen** zu sein, die damit von **dauerhaftem Ausschluss aus sozialer Normalität bedroht** sind.

Die beschriebene Entwicklung bei den Angeboten im niederschweligen Akutbereich hat auch finanzielle Auswirkungen: Trotz sinkender Leistungszahlen bleiben die Bereitstellungskosten für die Infrastruktur nahezu gleich. **Wenn wir weiter erfolgreich arbeiten und den Trend zu kürzeren Aufenthalten in der Notschlafstelle stabilisieren, ist die Notschlafstelle künftig über eine Leistungsabrechnung nicht mehr finanzierbar**. Hier wird man über eine Strukturförderung nachdenken müssen.

Ganz neu ist die **Betreuung von KlientInnen** mit Wohnort **im Bezirk Dornbirn** für DOWAS nicht: Mangels ambulanter Beratungsalternative vor Ort gibt es seit Jahren eine konstante Zahl von Wohnungssuchenden aus dem Bezirk Dornbirn, die die DOWAS-Angebote in Anspruch nehmen. Neu sind allerdings die **Vereinbarungen**, die 2007 mit Unterstützung der ARGE Wohnungslosenhilfe mit dem **Land** und der **BH Dornbirn** getroffen wurden: Das Land beauftragte DOWAS mit den ambulanten Wohnbetreuungen des Sozialen Netzwerks Wohnen auch im Bezirk Dornbirn, mit der dortigen Bezirkshauptmannschaft wurde eine darüber hinausgehende Vereinbarung zur Betreuung von KlientInnen aus ihrem Zuständigkeitsbereich getroffen. Dabei ging es vorrangig um **sehr komplexe Fälle**, in denen die Bezirkshauptmannschaft DOWAS mit einer **genauen Abklärung** und **zielorientierten Betreuung** beauftragte.



BETREUTES WOHNEN

Konzeptionelle Umgestaltung der ambulanten und stationären Wohnbetreuungen abgeschlossen

Ein Hauptziel der Wohnungslosenhilfe ist es, wohnungslosen Menschen wieder ein selbständiges Wohnen zu ermöglichen. DOWAS hat deshalb in den vergangenen vier Jahren viel Entwicklungsarbeit in den Ausbau und die Verbesserung seiner betreuten Wohnprogramme gesteckt. Aufbauend auf die Notschlafstelle als Akut- und Grundversorgung verfügen wir jetzt über ein gut abgestimmtes und abgestuftes Angebot, das dem unterschiedlichen Betreuungsbedarf gerecht wird und eine sukzessive Heranführung an selbständiges Wohnen auch für schwierige Fälle erlaubt. Im Einzelnen bietet DOWAS

- 2 ambulant betreute Wohnplätze in einer Notwohnung mit maximal sechsmonatiger Aufenthaltsdauer zur Überbrückung von Krisen
- 7 stationäre Plätze in einer Wohngemeinschaft (Intensivwohnprogramm) mit maximal einjähriger Aufenthaltsdauer als Vorbereitung für die ambulante Wohnbetreuung
- 16 ambulant betreute Wohnungen (ABW), davon 9 mit Untermietvertrag für die KlientInnen und einer maximal dreijährigen Aufenthaltsdauer, sowie 7 gemeinnützige Wohnungen des Sozialen Netzwerks Wohnen mit eigenem Mietvertrag für die KlientInnen.

Kernstück unseres Konzeptes ist das Ende 2006 eingeführte zentrale Vergabeverfahren für alle unserer Wohnplätze über die Beratungsstelle, mit dem wir

- das Bewerbungsverfahren für die KlientInnen vereinfacht und beschleunigt haben
- das Betreuungsangebot besser koordinieren und auf den Bedarf abstimmen können
- die Vermittlung von der Akutversorgung (Notschlafstelle, Notwohnung) in ein Betreuungsangebot mit höherem Verselbständigungsgrad beschleunigt haben.

Ambulante Wohnbetreuung (Notwohnung und ABW)

Abrechnung über Tagessätze	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Betreuungstage mit normalem Bedarf		2.979		1.006	1.766	3.985
Betreuungstage mit erhöhtem Bedarf		1.054		77	1.315	1.131
insgesamt betreute Personen	18	20	4	6	22	26
davon mit normalem Bedarf		13		4		17
davon mit erhöhtem Bedarf		7		2		9
Betreuungsdauer je KlientIn in Tagen		197,9		193	140	196,8
durchschnittliche betreute KlientInnen/Tag					8,4	14
Durchschnittsalter in Jahren	42,6	42,1	40,8	45,3	42,3	42,8



BETREUTES WOHNEN

Sprunghafter Anstieg bei der ambulanten Wohnbetreuung

Ambulante Wohnbetreuungen (Notwohnung und ABW)

2007 ist insgesamt eine außergewöhnliche Leistungssteigerung bei den ambulanten Wohnbetreuungen zu konstatieren: Mit 26 KlientInnen wurden 18 % mehr als im Vorjahr betreut, die Betreuungstage für KlientInnen mit normalem Bedarf stiegen gegenüber dem Vorjahr um satte 126 %. Lediglich die Intensivbetreuungen gingen erstmalig seit 5 Jahren zurück (um 14 %), was jedoch im Sinne unserer konzeptionellen Absichten ist.

Eine Ursache für die Steigerungen ist sicherlich das Programm der Landesregierung zur Vermittlung gemeinnützigen Wohnraums an wohnungslose Menschen (Soziales Netzwerk Wohnen), durch das sich die Zahl der Wohnungen und Betreuungsplätze erhöhte. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass nunmehr nicht nur Wohnungen in Bregenz zur Verfügung stehen, sondern auch in Hard, Lochau und Dornbirn.

Andererseits haben unsere Bemühungen um Qualitätsverbesserungen gefruchtet – vor allem konnten die Betreuungskonstanz insgesamt erhöht und Abbrüche reduziert werden: Die durchschnittliche Betreuungsdauer stieg um knapp 41 % auf 197 Tage.

Letzteres gilt vor allem, wenn man die vom Konzept her als drei- bis sechsmonatige Krisenintervention gedachten Notwohnungsplätze vernachlässigt und nur die 19 längerfristig angelegten Betreuungen im ABW betrachtet: Die durchschnittliche Betreuungsdauer im Jahr 2007 lag hier sogar bei 241 Tagen. 4 KlientInnen konnten im Laufe des Jahres in die völlige Selbständigkeiten entlassen werden und verfügen nun wieder über Wohnungen mit einem eigenen Mietvertrag. Die anderen 15 KlientInnen befanden sich zum 1. Jänner 2008 noch im Wohnprogramm.

Aber auch bei den 8 Betreuungen in der Notwohnung mit einer durchschnittlichen Betreuungsdauer von 68 Tagen gab es nur 3 Abbrüche. Zudem war bei 6 KlientInnen nach dem Aufenthalt eine Verbesserung der Wohnsituation gegenüber der Aufnahmesituation festzustellen: Einem konnte eine eigene Wohnung verschafft werden, einer wurde in eine betreute Wohnung des Sozialen Netzwerks Wohnen vermittelt, zwei kamen bei PartnerInnen und Bekannten unter und zwei begannen eine stationäre Therapie.

4



BETREUTES WOHNEN

Wohngemeinschaft als Intensivwohnprogramm

Intensivwohnprogramm (stationäre Wohngemeinschaft)

Auch in der Wohngemeinschaft wurde mit der Vorlage eines neuen Konzeptes bei der Landesregierung ein wichtiges Stück Entwicklungsarbeit abgeschlossen. Schwerpunkt des Konzeptes ist die Ausgestaltung des stationären Aufenthaltes in der Wohngemeinschaft zu einem Intensivwohnprogramm mit sozialpädagogischen Schwerpunkten im Sinne eines Wohntrainings.

Als Zielgruppen wurden definiert:

- Menschen, die noch keine oder nur wenig selbständige Wohnenerfahrungen besitzen, also vor allem Heranwachsende bzw. junge Erwachsene
- Menschen mit komplexen oder individuellen Besonderheiten, die einer sehr individuellen Förderung bedürfen
- Haftentlassene (im Rahmen der Haftentlassenenhilfe).

2007 wurden wie im Vorjahr insgesamt 16 KlientInnen betreut (15 Männer, 1 Frau). Die durchschnittliche Belegung pro Tag sank leicht von 5,8 KlientInnen auf 5,7, das bedeutet eine Auslastung von rund 80 %. Konzeptgemäß lag das Alter der BewohnerInnen durchschnittlich bei 28,3 Jahren, 75 % waren 30 Jahre und jünger. Dies ist mit Abstand der geringste Altersdurchschnitt aller DOWAS-Einrichtungen. 37,5 % der KlientInnen blickten auf Hafterfahrungen zurück. Bei knapp 44 % lag definitiv eine Suchtproblematik vor, bei weiteren knapp 44 % hatten die MitarbeiterInnen zumindest den Eindruck.

Von den 11 Aufnahmen kamen 6 aus der DOWAS-Notschlafstelle, je 2 aus der Wohnungslosigkeit bzw. unmittelbar aus dem Gefängnis, 1 aus einer Krisenwohnung des IfS. Bei den 11 Abgängen konnte in 7 Fällen eine Verbesserung der Wohnsituation erreicht werden, einer davon wurde in die ambulante Wohnbetreuung vermittelt. In 4 Fällen blieb die Wohnsituation nahezu unverändert. Von den 5 noch wohnhaften KlientInnen warten bereits jetzt einige auf einen ambulant betreuten Wohnplatz.

Statistik 2007 Intensivwohnprogramm/Wohngemeinschaft

Stationäre Aufenthalte	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Belegungstage					2.116	2.063
Betreute Personen	11	15	5	1	16	16
davon						
Haftentlassene	3	2	2	0	5	2
mit Bewährungshilfe	3	4	1	1	3	5
Durchschnittsalter in Jahren	29,3	28,8	34	21	30,8	28,3
Durchschnittliche Belegung/Tag					5,8	5,7
vorzeitige Auszüge		6		1	4	7
reguläre Auszüge		4		0	5	4
am 31. 12. noch wohnhaft					7	5



BERATUNGSSTELLE – ALLGEMEINE SOZIALBERATUNG

Leichte Leistungssteigerung – neues Konzept für die Beratungsstelle
geht auf – Kooperation mit der BH Dornbirn

Statistik

In der Beratungsstelle gibt es hinsichtlich der erbrachten Leistungen sowie der KlientInnen seit Jahren eine recht hohe Konstanz. In 2007 lagen wir mit 2.034 Beratungsstunden und 316 beratenen KlientInnen leicht über den Zahlen des Vorjahres (s. Tabelle) und auch über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (1.962 Stunden).

Kaum verändert gegenüber dem Vorjahr sind auch die Geschlechterverteilung der KlientInnen (70 % Männer und 30 % Frauen) sowie ihre Staatsangehörigkeit (rund 80 % ÖsterreicherInnen, 7 % EU-BürgerInnen, 11 % Drittstaatenangehörige). Das Durchschnittsalter lag bei 39,7 Jahren, die mit Abstand größte Altersgruppe war die der 35- bis 45-Jährigen mit rund 31 %. Mit knapp 29 % (Vorjahr: 25 %) bemerkenswert hoch war aber auch der Anteil von Menschen im Alter von 30 Jahren und jünger, die Rat in Existenzfragen suchten.

Im Durchschnitt nahm jede/r KlientIn 6,4 Stunden Beratung in Anspruch. Die Zahl derjenigen, deren Anliegen mit Kurzberatungen (maximal 10 Stunden) erfüllt werden konnte, blieb nahezu konstant bei knapp 85 %.

Beratungsstelle als zentrale Clearing-Stelle – bessere Koordination von Doppelbetreuungen

Das im letzten Jahr eingeführte Konzept, die Beratungsstelle im DOWAS zur zentralen Clearing-Stelle zu machen und auch die Wohnprogramme (ABW, Notwohnung und Wohngemeinschaft) über sie zu koordinieren, ist aufgegangen und schlägt sich nun auch in Zahlen nieder: An 72 % aller Beratungen bzw. Betreuungen im DOWAS war die Beratungsstelle beteiligt. Bei KlientInnen, die mehr als ein Angebot von DOWAS in Anspruch nahmen, lag ihre Mitwirkung sogar bei 95 %. Damit hat sich auch die Koordination von Mehrfachbetreuungen deutlich verbessert.

Statistik 2007

Allgemeine Sozialberatung/Beratungsstelle

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Beratungsleistungen in Stunden	1.359	1.259	618	775	1.977	2.034
beratene KlientInnen	207	222	82	94	289	316
Beratungsstunden je KlientIn	6,6	6,4	7,5	7,5	6,8	6,4



Kooperation mit der BH Dornbirn

Im Gefolge der Ausweitung unserer ambulanten Wohnbetreuungen im Sozialen Netzwerk Wohnen auf den Bezirk Dornbirn kam 2007 eine Kooperation mit der BH Dornbirn zustande, auf deren Entwicklung unsere Beratungsstelle großen Wert legte. Im Zentrum dieser Kooperation standen Fälle mit sehr komplexen Problemlagen. Sie erforderten viel aufsuchende und nachgehende Arbeit, mehrfach ging es auch um Delogierungsprävention.

Zwar wurden schon in den Vorjahren regelmäßig KlientInnen aus Dornbirn von DOWAS betreut. Doch durch Kooperation mit der BH Dornbirn stieg in der Beratungsstelle der Anteil von KlientInnen aus dem Bezirk Dornbirn auf 12 %.

Bemerkenswerter als die räumliche Ausweitung unserer Arbeit auf den Bezirk Dornbirn war an dieser Kooperation, dass die Aufträge zur Betreuung zunächst von der BH und nicht von den KlientInnen kamen. Vor- und Nachteile dieser Betreuungsaufgaben wurden intensiv sowohl mit der BH, als auch mit den betroffenen KlientInnen besprochen, so dass im Ergebnis ein für alle Seiten gangbares und ausbaufähiges Betreuungskonstrukt entwickelt wurde. In unserer Bregenzer Beratungsstelle wurde ein Mitarbeiter speziell mit den Betreuungen in Dornbirn beauftragt.

Delogierungsprävention

16 Delogierungsfälle wurden in 2007 betreut. Das war zwar nur einer mehr als 2006, allerdings hat sich der Zugang verändert: Offenbar wird die DOWAS-Beratungsstelle vermehrt als direkte Anlaufstelle für Delogierungsprävention wahr genommen, nur noch 3 Fälle wurden über die Landeskoordinationsstelle des IfS vermittelt.





GRUNDVERSORGUNG (NOTSCHLAFSTELLE)

Mehr KlientInnenn – kürzerer Aufenthalt

Notschlafstelle

Die Zahl der Übernachtungen in der Notschlafstelle ist 2007 gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, während gleichzeitig die Zahl der KlientInnen auf den Höchststand der letzten 5 Jahre anstieg. Wir hatten einerseits deutlich mehr Kurzaufenthalte (bis 4 Nächte), andererseits aber eine gegenüber dem Vorjahr recht konstante Gruppe von Menschen, die die Notschlafstelle mehr als 28 Tage benötigten.

Den beobachtbaren Trend zu mehr Kurzaufhalten betrachten wir grundsätzlich als positiv: Er entspricht dem konzeptionellen Charakter einer Notschlafstelle als Hilfe in akuter Notlage. Der Ausbau der längerfristigen Wohnbetreuungen hat es uns ermöglicht, mehr KlientInnen in diese nachhaltigere Betreuungsform zu vermitteln. Weniger profitierte davon allerdings die konstante Gruppe der LangzeitklientInnen. Für sie braucht es nach wie vor andere Unterbringungsformen, die es derzeit aber nicht gibt.



Statistik 2007 Notschlafstelle

Nächtigungen

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Nächtigungen	2.102	2.036	463	357	2.565	2.393
KlientInnen	109	127	23	25	132	152
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	19,3	16,0	20,1	14,3	19,4	15,7
Jahresdurchschnitt in Jahren KlientInnen/Nacht	38,0	37,7	35,6	32,0	37,2	36,8
					7,0	6,6

Nächtigungsdauer

	2006		2007	
	KlientInnen	%	KlientInnen	%
bis 4 Nächte	46	34,8	62	40,8
5 bis 28 Nächte	60	45,5	65	42,8
29 bis 50 Nächte	13	9,8	18	11,8
mehr als 50 Nächte	13	9,8	7	4,6

Beratungsarbeit in der Notschlafstelle

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Beratungsstunden	953	1.219,5	235,5	211,5	1.188,5	1.431
beratene KlientInnen	138	184	31	35	169	219
Beratungsstunden je KlientIn	6,9	6,6	7,6	6,0	7,0	6,5



GRUNDVERSORGUNG (TREFFPUNKT)

Veränderungen im Treffpunkt – Diskussion über niederschwellige Suchtarbeit

Treffpunkt

Im Treffpunkt setzte sich der Trend zu einem langsamen, aber stetigen Rückgang der BesucherInnenzahlen auch 2007 fort. Unserer Einschätzung nach gibt es verschiedene Gründe:

1. Auch im Treffpunkt macht sich bemerkbar, dass wir in den letzten Jahren mehr KlientInnen in betreute Wohnformen vermittelt haben.
2. Mehrere langjährige StammklientInnen sind in den letzten Jahren verstorben.
3. Während sich so der Kreis der traditionellen Treffpunkt-BesucherInnen reduziert, fühlt sich die wachsende Zahl von Menschen mit illegalem Suchtmittelkonsum durch den Treffpunkt derzeit weniger angesprochen.

Die auf Anregung des Landesdrogenkoordinators begonnene Diskussion über ein niederschwelliges Angebot für diesen letztgenannten Personenkreis in Bregenz ist deshalb für uns ein interessanter Schritt. DOWAS ist grundsätzlich bereit, mit der Infrastruktur seiner Grundversorgung hier einen Beitrag zu leisten, auch wenn diverse Schwierigkeiten zu lösen wären: Die Räumlichkeiten in der Quellenstraße sind für entsprechende Ausweitungen zu klein. Ebenso bräuchte es eine Ergänzung im medizinisch-pflegerischen Bereich. So sehr sich die im letzten Jahr eingeführte wöchentliche Sprechstunde der mobilen Hauskrankenpflege auch bewährt hat, wäre das für eine niederschwellige Suchtarbeit viel zu wenig.

Ein wichtiges Angebot des Treffpunkts ist weiterhin der Mittagstisch: Im Durchschnitt wurden täglich 15 Essen ausgegeben. Die Möglichkeit, im Treffpunkt eine Melde- bzw. Postadresse einzurichten, wurde durchschnittlich von 55 Personen genutzt.

Treffpunkt Anzahl der Besuche

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Besuche an Werktagen	1.830	1.673	7.365	6.926	9.195	8.599
durchschnittliche Besucherzahl pro Tag	7,5	6,7	30,6	27,6	37,6	34,3
Besuche an Sonntagen	166	167	821	754	987	921
durchschnittliche Besucherzahl pro Tag	3,2	3,2	16,0	14,5	19,2	17,7



GRUNDVERSORGUNG (STREETWORK)

Schwerpunkt in den Seeanlagen

Gemeinwesenorientiertes Streetwork

Auch unter dem Einfluss unseres Streetwork hat sich im letzten Jahr die konflikthafte Situation in der Innenstadt und der Quellenstraße deutlich entspannt. Dafür gab es eine Konzentration von diversen Gruppen mit auffälligem Verhalten in den Seeanlagen, was erneut zu Beschwerden von BürgerInnen geführt hat.

Nach unserer Beobachtung gab es eine Gruppe von bis zu 7 Personen im Alter von 30 bis 50 Jahren, die manifest obdachlos waren, regelmäßig Alkohol konsumierten und sich nahezu ganzjährig am See aufhielten. Im Sommer gesellten sich zu dieser Gruppe weitere 15 bis 20 Menschen im Alter von 20 bis 55 Jahren, ebenfalls überwiegend mit hohem Alkohol-, aber auch Medikamentenkonsum. Konflikte mit diesen beiden Gruppen gab es vorwiegend ab dem frühen Nachmittag, wenn der Alkoholspiegel seinen Höchststand erreicht hatte. Meist getrennt von diesen beiden Gruppen hielten sich im letzten Sommer zwischen 5 und 12 eher jüngere Menschen mit polytoxikomanem Suchtmittelkonsum in den Seeanlagen auf, dazu auf der Wiese des Molo noch eine reine Jugendgruppe.

Vereinzelte Vorfälle mit PassantInnen gab es meist im Zusammenhang mit überhöhtem Alkohol- oder Suchtmittelkonsum und/oder akuter psychiatrischer Auffälligkeit. Allerdings waren es genau diese vereinzelten Vorfälle, die das Bild des sog. „Randgruppenproblems“ in den Seeanlagen prägten. Unsere Streetworker waren ganzjährig unterwegs, mit verstärkter Präsenz im Sommer und geringerer im Winter. Wie geplant baute einer unserer Streetworker eine Fußballgruppe auf, die regelmäßig trainierte und an einem Turnier teilnahm. Das Training soll auch 2008 fortgesetzt werden.

Hervorzuheben ist die gute Abstimmung mit der Exekutive. Dieses Zusammenwirken hat aus unserer Sicht dazu geführt, dass die Situation 2007 nicht eskalierte. Für 2008 plant DOWAS die Anmietung von Räumen für die Streetwork in der Weiherstraße. Mit Aktivitäten dort soll versucht werden, die Situation in den Seeanlagen zu entspannen.

11



BETRIEBLICHE SOZIALARBEIT FÜR INTEGRA

Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte – Jobs4You(th)

Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte

Im dritten Jahr in Folge stellten wir eine Steigerung des Aufwands bei den im Auftrag von INTEGRA gecoachten TransitmitarbeiterInnen fest. Um trotzdem die Standards unseres Coaching-Konzeptes zu halten bzw. möglichst auch zu verbessern, haben wir Anfang 2007 mit einem erhöhten Personaleinsatz reagiert. Im Ergebnis erbrachten unsere Coaches nicht nur mehr Betreuungsleistungen insgesamt, sondern auch für jede/n einzelne/n TransitmitarbeiterIn. Zudem konnten die im Vorjahr festgestellten Mängel bei den konzeptionell so wichtigen MitarbeiterInnengesprächen behoben werden.

Hinter den statistischen Zahlen verbergen sich allerdings Entwicklungen, die uns Sorge bereiten: Zum einen geht die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt an der Gruppe der manifest Langzeitarbeitslosen offenbar vorbei, zum anderen scheinen die Problemlagen der betreuten TransitmitarbeiterInnen eher komplexer zu werden. Nur noch knapp 39 % wurden von den Coaches als voll arbeitsfähig eingeschätzt (gegenüber knapp 54 % im Vorjahr). U.a. stieg die Zahl derjenigen, bei denen definitiv eine Suchtproblematik vorlag bzw. stark vermutet wurde, auf 15 % (gegenüber knapp 12 % im Vorjahr). Da das AMS in dieser Situation eine Reduzierung der Verweildauer als Ziel vorgibt, wird dies grundlegende Auswirkungen auf die Arbeit der Coaches haben: Es wird künftig weniger Zeit für Betreuungsarbeit im eigentlichen Sinne bzw. für die tatsächliche Bearbeitung von Vermittlungshemmnissen zur Verfügung stehen. Stattdessen wird der Fokus stärker auf reine Abklärungsarbeit und Weitervermittlung in externe Betreuungsmaßnahmen gelegt werden müssen. Gerade für Arbeitslose mit schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen wird damit ein unschätzbare Vorteil aus der Hand gegeben: Langfristig entstandene soziale Schwierigkeiten lassen sich leichter bearbeiten, solange die/der Betroffene noch in einem Arbeitskontext steht und eine Perspektive für eine Anschlussbeschäftigung sieht.

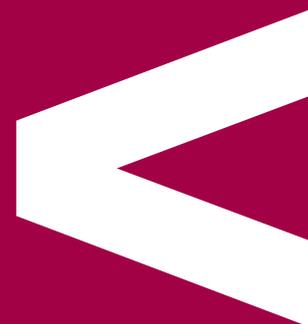
Jobs4You(th)

Zum vierten Mal wurde 2007 das Sonderprogramm für schwer vermittelbare Jugendliche Jobs4You(th) durchgeführt. Insgesamt betreuten wir 24 Jugendliche mit durchschnittlich 13,7 Stunden. Trotz der Mängel, die dieses Programm aus unserer Sicht hatte, halten wir die nunmehr beschlossene Beendigung von Jobs4You(th) mit Ablauf 2007 für problematisch. Zwar hat sich die Arbeitsmarktsituation für Jugendliche auf Lehrstellensuche prinzipiell verbessert, nicht aber für solche, die manifeste Vermittlungshemmnisse aufweisen. Für die wird künftig eine Maßnahme wie Jobs4You(th) fehlen.



Statistik 2007 Betriebliche Sozialarbeit

Erwachsene	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Beratungsleistungen in Std.					2.418,50	2.958,00
beratene KlientInnen		132		126	243	258
Beratungsstunden je KlientIn					10	11,5
Jugendliche/Job 4 You(th)	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	2006	2007	2006	2007	2006	2007
Beratungsleistungen in Std.					480,00	328,25
beratene KlientInnen	28	12	10	12	38	24
Beratungsstunden je KlientIn					12,6	13,7





INTEGRA

Veränderung und Kontinuität

Der Jahreswechsel hat für INTEGRA einige wichtige Veränderungen mit sich gebracht: Unser Geschäftsführer Hubert Rieder ist in den Ruhestand getreten und hat der umgestalteten Geschäftsführung ein solides und gefestigtes Unternehmen übergeben. Für seine wertvolle Aufbauarbeit, die er mit viel Berufs- und Lebenserfahrung geleistet hat, möchten wir ihm unsere Anerkennung aussprechen und uns im Namen der Transitarbeitskräfte und des Teams herzlich bedanken! Wir wünschen ihm in seiner wohlverdienten Pension viel Freude, Gesundheit und Genuss!

Die neue Geschäftsleitung ist sich ihrer großen sozialen und wirtschaftlichen Verpflichtung bewusst. Mir, Stefan Koch, ist es eine besondere Ehre, die verantwortungsvolle Aufgabe der Gesamtleitung zu übernehmen. Mit Frau Vera Dubinski konnten wir eine sehr erfahrene, kaufmännische Leiterin mit fundiertem Fachwissen engagieren, Robert Bösch wird das Managementteam mit seinen Macherqualitäten und viel Tatendrang ergänzen.

INTEGRA bleibt also auch nach der Umstrukturierung ein verlässlicher und innovativer Partner! Dabei verfolgen wir zwei Ansätze: Mit Menschen, für die es bei Wirtschaftsbetrieben keine adäquaten Arbeitsplätze mehr gibt, entwickeln wir unser Konzept in Richtung dauerhafte und niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten weiter. Für jene mit realen Vermittlungschancen streben wir die nachhaltige Wiedereingliederung durch Integrationsleasing und gezielter Qualifizierung an.

INTEGRA bietet aber mehr, und zwar leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung – nicht über passive Sozial- oder Notstandshilfe, sondern durch Selbsthilfe mittels Arbeit und Lohn. Die Kluft zwischen Wohlstand und Armut in unserem reichen Land wird immer offensichtlicher. Wer von dieser Schieflage spricht und aktiv etwas für die soziale Sicherheit tun will, der unterstützt INTEGRA mit ideellem Zuspruch und Aufträgen für unsere Werkstätten. Die Langzeitarbeitslosenquote ist im Rahmen von Benchmarkingstudien ein anerkannter Indikator zur Beschreibung des sozialen Zusammenhalts eines Gemeinwesens – ein direkter Standortfaktor also. Der volkswirtschaftliche Nutzen von INTEGRA ist groß.

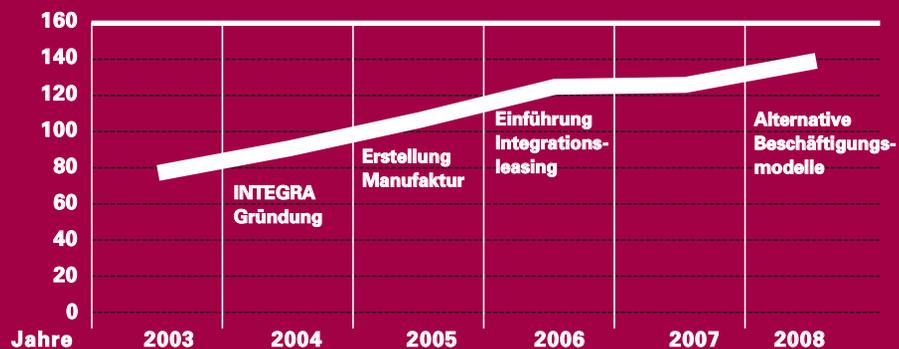


Im Jahr 2007 beschäftigten wir insgesamt 288 Mitarbeiter/innen,

- davon waren 252 ehemals Arbeitssuchende – die so genannten Transitmitarbeiterinnen,
- weitere 19 MitarbeiterInnen waren mit der Anleitung und Betreuung betraut,
- auf geschützten Arbeitsplätzen und in VorarbeiterInnenfunktion waren 17 ArbeitnehmerInnen beschäftigt,
- 37 PraktikantInnen absolvierten eine Arbeitserprobung.

Im Jahr 2007 standen mehr als 288 Menschen bei INTEGRA in Arbeit und Lohn. Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 7,4 Monaten. Die Vermittlungsquote in den Arbeitsmarkt betrug 40 %, in die Pension oder in eine Therapie konnten 7 % der MitarbeiterInnen begleitet werden. 40 % beendeten das Arbeitstraining durch Zeitablauf: Das Alter oder gesundheitliche Handikaps verhinderten eine Integration. 13 % der Beschäftigten konnten dem INTEGRA-Programm leider nicht entsprechen und sind aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen vorzeitig ausgetreten. Die Frauenquote lag im Jahresdurchschnitt bei 52 %, der Anteil an MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund bei 43 %.

**Entwicklung der Bregenzer Arbeitsprojekte 2003–2008
mit Meilensteinen, ohne Jugendbeschäftigungsprogramm J4Y**



SPENDEN

Ob mit Geld, Waren oder Zeit: Wir freuen uns über Ihre Hilfe. Wir garantieren die strikte Verwendung der Mittel nach Ihrem Wunsch. Wenn Sie sich für unsere Arbeit interessieren, lernen Sie unsere Arbeit vor Ort kennen!

• Geldspenden

Mit der Aktion „1 + 1“ ermöglichen Sie unseren Klienten ein warmes Mittagessen. Täglich kochen im Treffpunkt KlientInnen für andere KlientInnen. Eine Mahlzeit kostet etwa zwei Euro, die Hälfte davon berappen unsere KlientInnen selbst, die andere Hälfte muss über Spenden aufgebracht werden. Im Jahr werden im Treffpunkt um die 4.000 Essen gekocht, dafür brauchen wir Spenden in Höhe von 2.000 Euro.

Unser Konto: 0000-018036, Sparkasse Bregenz, BLZ 20601

• Sachspenden

Lebensmittel, Säfte, Drogerieartikel oder Leintücher können wir direkt in der Betreuung unserer KlientInnen einsetzen. Aber auch Gutscheine jeder Art, etwa für Büromaterial, Nahrungsmittel oder Benzin erleichtern unsere Arbeit.

• Zeitspenden

Beispielsweise als Grafiker, Rechtsanwalt oder Programmierer sind einige Stunden Ihrer Zeit ein echtes Geschenk für DOWAS. Vor allem in Bereichen wie Sport oder Kultur sind Ihre Kenntnisse von großem Wert für die Freizeit-Aktivitäten unsere KlientInnen.

Unser Treffpunkt wurde im Jahr 2007 mit Geld- und Sachspenden gesponsert von der Vorarlberger Kraftwerke AG



Desweiteren bedanken wir uns für Geld- und/oder Sachspenden bei:

Arbeiterkammer Vorarlberg
Greber's Catering Dornbirn
Der Standard
Bäckerei Kloser
Theatercafé Bregenz
Firma Hagleitner
Familie Alfons
Frau Hotz
Herr Böschel

sowie mehreren SpenderInnen, die ungenannt bleiben wollen.

Für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2007 bedanken wir uns bei

Land Vorarlberg



Bezirkshauptmannschaft Bregenz



Bezirkshauptmannschaft Dornbirn



Landeshauptstadt Bregenz



Bundesministerium für Justiz

